

Vorwort

Die Europäische Union befindet sich in einer entscheidenden Umbruchsituation. Die Erweiterung um zehn Staaten, die im Mai 2004 stattgefunden hat, und die bevorstehende Aufnahme weiterer Staaten wirft Fragen nach der Finalität der Europäischen Union, nach den institutionellen und politischen, vor allem aber nach den kulturellen und geistigen Grundlagen der Staatengemeinschaft auf.

Wie können wir die Herausforderungen, die durch die Erweiterung Europas entstehen, bewältigen? Wie müssen europäische Identität und europäisches Bewusstsein beschaffen sein? Welche verbindenden Elemente gibt es zwischen den Nationen mit ihrer teils belastenden, teils tragenden Geschichte? Welchen Einfluss nimmt die Literatur bei der Aufarbeitung und Überwin-

derung der kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa? Und welche Rolle spielen im Einigungsprozess trennende Faktoren wie neuer Nationalismus und Fundamentalismus? Urheber und Adressat dieser Fragen ist immer wieder die Literatur. Auf besondere Weise sind es die Schriftsteller, die dazu beitragen können, Verständnishürden und Vorurteilsstrukturen auf dem Weg zu einem friedlich geeinten Kontinent abzubauen und die so der Europäischen Identität ein Profil geben.

Vor diesem Hintergrund hat die Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahr 2002 eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel *Literatur, Werte und Europäische Identität* begonnen. Nach der ersten Konferenz in Prag folgten weitere in Danzig (2003) und in Budapest (2005).

Wie Danzig und Prag ist Budapest als große europäische Kulturstadt ein idealer Ort der Begegnung und des Gedankenaustauschs. Viele Autoren, aus Ungarn, aber ebenso aus Deutschland und anderen Nachbarländern, haben der Stadt an der Donau ihre Reverenz erwiesen und bekannt, dort „zu Hause [zu] sein in Europa“ (Uwe Kolbe). Von Budapest, das Ost und West verbindet, geht ein kosmopolitischer Geist aus, der sich von nationalen Egoismen nicht einschüchtern lässt. Von Ungarn aus wirkten die Autoren, die als wahrhaft „europäische Intellektuelle“ (Konrád) die Trennung der politischen Blöcke zuerst in den Köpfen überwandten und so die Transformation des kommunistischen Systems 1989/90 vorbereiteten.

Der Systemwechsel – für den es im Ungarischen gleich zwei sehr ähnlich klingende Wörter gibt: „Rendszerváltozás“ (für eine polyzentrisch entwickelte) und „Rendszerváltás“ (für eine von oben verordnete Wende) – hatte für die deutsche Sprache in Ungarn ungeahnte positive Folgen. Die Universitätsgermanistik wurde vom Orchideen- zum Massenfach (mit landesweit 24 Lehrstühlen und knapp 5000 Studierenden), eine katholische und eine reformierte Universität wurden wiedergegründet, der Bedarf an Deutschlehrern stieg, die Erforschung der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen

schritt voran. Im Mitteleuropäischen Germanistenverband (Sitz: Dresden) sowie in der Internationalen Vereinigung für Germanistik (derzeitiger Sitz: Warschau) stellen die ungarischen Wissenschaftler starke Delegationen.

Mit ihrem Titel *Literatur, Werte, Europäische Identität* signalisiert die Reihe, in der dieser Sammelband als dritter in Folge erscheint, wichtige Ideen der europäischen Gegenwart und Zukunft.

Zu den Werten, auf denen die Europäische Union gründet, zählen nicht nur die in Artikel 2 des Verfassungstextes aufgezählten: Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Menschenrechte. Auch der Gottesbezug gehört zu den Werten eines geeinten Europa, das neben den antiken seine christlichen Wurzeln nicht verleugnen darf. Dass Erzbischof Janusz Juliusz, Apostolischer Nuntius des Heiligen Stuhles in Ungarn, die Konferenz mit einem Grußwort miteröffnet, dass Péter Kardinal Erdő am Schlußtag der Konferenz eine Messe zelebriert und Bischof János Ittész eine anschließende evangelische Andacht gehalten hat, ist uns deshalb eine besondere Freude.

Europäische Identität ist das, was die Erfahrung der Gemeinsamkeit und der Zusammengehörigkeit der europäischen Nachbarn wachsen lässt. Trotz unterschiedlicher Sprachen, trotz fast tausendjähriger Rivalitäten vermögen Literatur, Architektur, Musik und bildende Kunst eine kulturelle Identität zu stiften, die dem Kontinent eine Geschichte und eine Zukunft gibt.

Die Literatur ist das Ferment, das Europäische Identität und Werte verbindet. Als Instanz der Wertorientierung, als Vermittler im Konflikt der Kulturen ist die Literatur von unschätzbarem Wert in einem Europa, das die Einigung des Kontinents und seine Befreiung aus dem Blockdenken als Mittel zu seiner Pazifizierung anstrebt. Ohne die Erinnerung an die national-sozialistische und kommunistische Vergangenheit ist dies nicht möglich. Der ungarische Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Imre Kertész,

der Auschwitz überlebt hat, betont, „dass der einzig gangbare Weg der Befreiung durch das Erinnern führt“.

Die Werke der gegenwärtigen ungarischen Literatur zeugen davon auf nachdrückliche Weise. So hat Péter Esterházy, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 2004, mit seinem autobiographischen Hauptwerk *Harmonia Caelestis* (2001) das epochale Dokument einer europäischen Familiengeschichte vorgelegt; es geht darin um die Auseinandersetzung mit dem konservativ-katholischen Erbe seiner Familie. Zugleich aber geht es um eine „nationale Selbstprüfung“ und um die Neuverständigung über gemeinsame europäische Werte. Als Esterházy's Buch im Druck war, erfuhr der Autor von der langjährigen Stasi-Tätigkeit seines Vaters, der Haupt- und Leitfigur des Romans.

Jüngere Autoren wie Zsuzsa Bánk und Terézia Mora sind die Erben dieser Vorstellung von europäischer Identität, in der sich Erinnerung und Vision, Vergangenheit und Zukunft, Heimat und Europa nicht ausschließen. Diese Autoren haben nicht nur ihre Heimat in der Mitte Europas gefunden, sie haben auch Ungarn einen neuen Ort in der europäischen Literatur gegeben.

Die Ergebnisse der Konferenz sind festgehalten in dem vorliegenden Sammelband. Er enthält die für den Druck überarbeiteten wissenschaftlichen Vorträge sowie die literarischen Beiträge von György Dalos, Márton Kalász, Uwe Kolbe und György Konrád.

Allen, die zum Gelingen der Veranstaltung und dieses Tagungsbandes beigetragen haben, sprechen wir an dieser Stelle unseren Dank aus. An erster Stelle danken wir dem Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. Bernhard Vogel, für das große persönliche Engagement und den wegweisenden Eröffnungsbeitrag. Ebenso dankbar sind wir Norbert Lammert, dem Präsidenten des Deutschen Bundestages und stellvertretenden Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, für die anregenden

Thesen zu *Europäische Identität – Europäisches Bewusstsein*. In besonderer Weise sind wir den Budapester Universitäten zu Dank verpflichtet: namentlich Károly Manherz, dem Direktor des Germanistischen Instituts der ELTE, der ältesten und größten Universität des Landes, dem dort wirkenden Literaturwissenschaftler Péter Varga sowie Miklós Kengyel, dem Rektor der 2002 gegründeten deutschsprachigen Andrassy-Gyula-Universität, die einen besonderen Akzent auf die Zukunft der Bildung und Wissenschaft in den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern setzt. Nicht zuletzt gilt unser Dank den Budapester Studenten, die unentwegt für einen reibungslosen Ablauf der Konferenz sorgten und auch, als bei der abendlichen Podiumsdiskussion das elektrische Licht ausfiel, mit rasch herbeigeschafften Kerzen Abhilfe zu schaffen wussten. Unser besonderer Dank gilt Hans-Michael Speier für die sorgfältige und geduldige redaktionelle Betreuung des Sammelbandes.

Während die Studentenzahlen ebenso wie das Lehr- und Forschungsangebot der Germanistik in Westeuropa und Nordamerika stagnieren, gewinnt die deutsche Sprache in den ost- und mitteleuropäischen Ländern an Bedeutung. Die Zukunft der deutschen Sprache und Literatur liegt in Mittel- und Osteuropa. Mit Hilfe ihrer Ideen und Visionen können sich Wissenschaftler, Schriftsteller, Studierende und Politiker über die kulturelle und politische Einheit des Kontinents, über seine Geschichten und seine Geschichte verständigen. In diesem Sinne ist zu wünschen, dass auch dieser Sammelband den Weg ebnet zu einem Europa der Nachbarn. ■

Die Herausgeber, im September 2005